

Dr. phil. Michael Gromotka [REDACTED]
Deutschlandradio
Herrn Stefan Raue, Intendant
Raderberggürtel 40
50968 Köln

Dr. phil. Michael G. Gromotka

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

auch per E-Mail: stefan.raue@deutschlandradio.de

cc.

Jona Teichmann, Programmdirektorin Deutschlandfunk
(jona.teichmann@deutschlandradio.de)
Hörfunkrat (gremienbuero@deutschlandradio.de).

Berlin, den 26. Juni 2026

Offener Brief: Seien Sie mutig: beenden Sie die DLF-Programmreform

Sehr geehrter Herr Raue, sehr geehrte Frau Teichmann,

mit großer Bestürzung habe ich über das Interview, das Sie vor kurzem in der Sendung @mediasres im Deutschlandfunk gegeben haben, von der geplanten Programmreform erfahren. Ich war so schockiert, dass ich erst einmal rechts heranfahen musste, um die Meldung zu verarbeiten.

Ich habe inzwischen eine Petition gegen die Programm-Reform gestartet, möchte an dieser Stelle aber auch einmal persönlich schreiben.

Ich kann es kaum fassen, dass allen Ernstes geplant sein soll, die bisherigen Fachsendungen aufzulösen und die Fachredaktionen nun um einzelne Beiträge in Potpourri-Sendungen zu Kultur und Wissenschaft pitchen zu lassen. Spontan kam mir nach Ihrem Interview der Gedanke, dass der Claim statt „Alles von Relevanz“ zukünftig lauten müsste: „Ein Kessel Buntes“.

Die geplante Reform zieht nicht nur der riesigen Community, die regelmäßig den Deutschlandfunk hört, den medialen Boden unter den Füßen weg. Ich halte die geplante Reform sogar für demokratiegefährdend.

Es ist Ihnen doch sicher bewusst, welche Rolle der Sender, der Ihnen auf Zeit anvertraut ist, für die Meinungsbildung in unserer Gesellschaft spielt. Er richtet einen 360°-Blick auf unser Leben, und er tut dies anschaulich und strukturiert nach unterschied-

lichen gesellschaftlichen Sparten – von Politik und Wirtschaft über Kultur und Wissenschaft bis hin zu Sport und Musik. Er beleuchtet die Themen in unterschiedlichen Tonlagen (man vergleiche „Informationen am Morgen“ mit „Informationen und Musik“). Er gibt Informationen, aber auch künstlerische Interpretationen des Lebens wie etwa durch Konzertmitschnitte oder durch die grandiosen Features und Hörspiele. Was für eine unfassbare Leistung in der aktuellen Programmstruktur steckt, unser ganzes Leben in einer verlässlichen Struktur Tag für Tag abzubilden!

Damit leistet der Deutschlandfunk dem Land einen unglaublichen Dienst: In einer Zeit fragmentierter Öffentlichkeit, Bubble-Bildung, alternativer Fakten und Algorithmisierung der Meinungsbildung ist der Deutschlandfunk mit seinem linearen Programm einer der letzten Referenzanker, auf den alle Mitglieder unserer Gesellschaft zurückgreifen, wenn sie gut informierte, höchst interessant aufbereitete, unaufgeregte und verlässliche Informationen bekommen wollten – und das ohne Bezahl-schranke und auf den unterschiedlichsten Ausspielwegen zugänglich. Dass die Bevölkerung das auch so begreift, wird durch die unfassbar gute Quote mit ca. 2,52 Mio. Hörern am Tag deutlich. Und die Quote wächst ja aktuell ständig weiter! Sie glauben gar nicht, wie oft es mir passiert, dass jemand sagt: „Hast du gestern auch diesen Beitrag im DLF gehört?“

Dieses unglaubliche organisatorische und inhaltliche Kunstwerk soll mit der geplanten Programmreform nun zerstört werden.

Die Zusammenführung unterschiedlicher Fachbereiche in einer Art Best-of-Sendung wird die Programmstruktur weniger anschaulich machen. Wann soll ich denn nun einschalten, wenn ich mich für Theater oder für Naturwissenschaften interessiere? Dass die Fachredaktionen miteinander um Sendezeit ringen, wird dazu führen, dass sich die Themen durchsetzen, die sowieso schon viel Aufmerksamkeit bekommen. Ohne Fachstruktur wird man Ihnen vorwerfen, die gesendeten Themen aus politischen Erwägungen heraus priorisiert zu haben (z.B. beim Klimawandel oder bei politischem Extremismus). Die Informationstiefe wird leiden, wenn die einzelnen Fachredaktionen nicht mehr ihre feste Sendezeit bekommen. Die Zuarbeit spezialisierter Freier Mitarbeiter wird leiden. Aktuell wichtige Schwerpunkte wie Länderreport, Bildungspolitik, Religion und Europa werden unter die Räder kommen. Und wenn Sie wissen wollen, wo viele meiner Bekannten abschalten: Bei den morgendlichen Mitmach-Sendungen, die eben nicht denselben informationellen Ertrag bringen wie das sonstige Programm – die Sie nun aber auch noch auf zwei Stunden verlängern wollen.

Ich empfinde es außerdem als Unding, dass die Hörschaft nicht an dem Reformprozess beteiligt wurde. Durch ein Interview in einer Mediensendung geben Sie quasi nebenbei bekannt, dass seit knapp zwei Jahren ein Reformprozess läuft, dessen Inkrafttreten für den 30.11. schon fest eingeplant ist. Wie passt das dazu, dass Sie angeblich die Hörerbeteiligung als höchsten Auftrag betrachten, den die Länder an die Öffentlich-Rechtlichen vergeben haben? Sie führen eben kein Privatunternehmen, sondern eine öffentliche Sendeanstalt, die wir alle (zu Recht) mit unseren Gebühren finanzieren – und damit gehört der Sender letztlich uns allen.

Es gehört zu einem rechtstaatlichen Verfahren, dass bei Projekten von öffentlichem Interesse ein Beteiligungsverfahren stattfindet – das ist z.B. bei jedem größeren Bau-

vorhaben der Fall. Wie kann es dann sein, dass Sie zwei Jahre lang an der Reform gearbeitet haben, um dann die Öffentlichkeit und die treue Hörerschaft mit einem *Fait accompli* zu konfrontieren? Wenn Sie lesen wollen, dass und warum viele Bürger Ihr Reformvorhaben ablehnen, lesen Sie die mittlerweile knapp 1.400 Kommentare zu der Petition. Die Petenten holen mit ihren Kommentaren quasi das Beteiligungsverfahren und die Marktforschung nach, die Sie hätten anstellen müssen, bevor Sie sich für eine Reform in dieser Form entschieden haben. Ihre treue Hörerschaft ist keine *Quantité négligeable*!

Das soll natürlich nicht heißen, dass man ein Programm nicht fortentwickeln soll. Aber eine Sendestruktur wie die des Deutschlandfunks, die ihr Funktionieren durch 2,52 Mio. Hörer jeden Tag aufs Neue unter Beweis stellt, muss man punktuell fortentwickeln und nicht etwa pauschal verwerfen. Und wenn man etwas fortentwickelt, dann, weil man an der entsprechenden Stelle etwas Besseres an die Stelle des bisher schon Guten setzt. Ich habe aber noch kein überzeugendes Argument dafür gehört, warum das geplante Neue denn besser sein soll. „Man muss aus einer Position der Stärke reformieren“ allein überzeugt jedenfalls nicht.

Tatsächlich wird umgekehrt ein Schuh daraus. Mutig ist es in der derzeitigen Situation, in der um des Reformierens willen reformiert wird, für den Erhalten des Bewährten einzutreten. Verteidigen Sie bitte die grandiose Struktur des Deutschlandfunks, statt sie aus Angst vor der Zukunft zu verwerfen!

Setzen Sie sich für eine *behutsame* Fortentwicklung des Programms ein. Es war ja richtig, einen Teil des Programms auch als Podcast-Format anzulegen, um eine ganz neue Farbe hineinzubringen. Aber entwickeln Sie doch dafür einen Sound, der dem Deutschlandfunk angemessen ist, statt des permanenten Duzens der Hörerschaft und der bemühten Flapsigkeit. Wenn das die „innovativen Erzählweisen“ sind, die Programmchefin Nola Teichmann erwartet, werden sehr viele Hörer auf Dauer abschalten.

Wenn Sie die Traumquoten des linearen Programms mit den im Verhältnis dazu geringen Quoten der Podcasts vergleichen, muss doch die Strategie der Zukunft lauten: „Der Deutschlandfunk steht für verlässliche Qualität in Breite und Tiefe“. Nehmen Sie das lineare Programm in seiner bewährten Struktur als Ausgangs- und Referenzpunkt für Ihre gesamte Ausspielstrategie. Sie sind doch ein Radio! Nutzen Sie Podcasts und die Social-Media-Präsenz daraufhin dafür, die im Radio entwickelte Qualität auch in andere Ausspielwege auszustrahlen und die Menschen für Ihr starkes lineares Programm zu gewinnen. Ich bin selbst Lehrer und habe oft beobachtet, wie junge Menschen so auf den Deutschlandfunk aufmerksam werden und den Sender für sich entdecken.

Es ist doch toll, dass über die Deutschlandradio-App unterschiedliche Sendungen auch nicht-linear zugänglich sind. Aber es braucht den linearen Sender dahinter, nicht nur, weil er die Fachredaktionen mit all ihrer Fachkenntnis bereitstellt (statt in Zukunft das Fachwissen nur noch auf Experten-Interviews outzusourcen). Sondern auch, weil lineares Programm auch bedeutet, sich beim Einschalten mit Themen zu konfrontieren, die man aktiv nicht direkt ausgesucht hätte – Horizonterweiterung

eben! Wer das nicht mag, kann auch jetzt schon in der „Drive Time“ seinen DLF-Lieblingspodcast anschalten.

Es besteht jetzt die akute Gefahr, dass Sie den Deutschlandfunk auf den Mainstream der öffentlich-rechtlichen Radiosender herunterdimmen und so in seiner Eigenheit letztlich zerstören. Wir haben schon genug „durchhörbares“ Radio mit Mitmachsendungen und geringer Informationstiefe! Es bleibt mir unverständlich, warum Sie nicht wenigstens einen Sender des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks beim aktuellen Niveau verlässlicher Qualität belassen, wo doch die extrem hohe Einschaltquote zeigt, dass das Publikum die Informationsbreite und -tiefe des Deutschlandfunks genau so will, wie sie heute besteht. Ihre Aufgabe als Intendant wäre doch, den Erhalt genau dieses unschätzbaren Werts zu verteidigen, anstatt ihn ohne Not abzuräumen!

Zwingen Sie dem Deutschlandfunk keine Struktur, keine Verflachung und keinen Sound auf, der Ihre bisherige treue Hörerschaft verprellt. Bewahren Sie die demokratierelevante integrative Kraft des DLF. Denn am Ende wird sich ein Radio, das nicht mehr Radio sein will, im algorithmischen Nirvana der Milliarden Social-Media-Posts auflösen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Michael Ferber". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.